

*Konzept für  
die Kinderkrippe*



**Kalimero**

## Pädagogisches Konzept Kalimero UG Kinderkrippe

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.“* (Astrid Lindgren)

### Leitfaden

1. Wir stellen uns vor
  - 1.1. Unser Bild vom Kind
  - 1.2. Gruppeneinteilungen
    - 1.2.1 Gruppe als Lernfeld
      - 1.3. Personal/Kollegenteam
      - 1.4. Räumlichkeiten
      - 1.5. Öffnungszeiten
2. Bildungskonzept/ Pädagogische Arbeit
  - 2.1. Ziele
    - 2.1.1 Praktische Umsetzung
      - 2.2.1. Eingewöhnung
      - 2.2.2. Tagesablauf
      - 2.2.3 Partizipation und Ko-Konstruktion
      - 2.2.4. Beobachtung und Dokumentation
      - 2.2.5 Integration und Inklusion
      - 2.2.6. Bildungs- und Erziehungsplan
      - 2.2.7 Pflege/ Hygiene/ Essen
3. Konzept für die unter Einjährigen
4. Übergang Krippe - Kindergarten
5. Elternarbeit/Erziehungspartnerschaft
6. Schutzauftrag

7. Qualitätssicherung
8. Schließzeiten
9. Verfügungszeiten und Teamsitzungen

## 1. Wir stellen uns vor

Am 1. September 2014 eröffneten wir die erste "Kalimero" Kinderkrippe in Oberhausen. Mit dem Ziel einen aktiven Beitrag zur Vereinbarung von Familie und Beruf zu leisten, und Kindern ein ganzheitliches Lern- und Entwicklungsfeldumfeld zu bieten, in dem sie sich frei entfalten können.

### 1.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind wird nicht Mensch, es ist Mensch. Kinder kommen nicht hilflos auf die Welt, sondern sind individuelle Persönlichkeiten, die vielfältige Kompetenzen besitzen. Wir wollen die Selbsttätigkeit des Kindes anerkennen und diese zur Grundlage unseres pädagogischen Handelns machen und sie aufgrund ihrer Stärken und Ressourcen fördern.

Man weiß heute nicht nur, dass neugeborene Kinder bereits über bestimmte Fähigkeiten verfügen, die ihnen helfen Beziehungen zu ihren Eltern und anderen Menschen aufzubauen, sondern auch, dass sie ihre eigene Entwicklung und Bildung aktiv mitgestalten, da sie über Selbstbildungspotenziale verfügen: Wahrnehmung, Bewegung, Vorstellungskraft und Phantasie, Spielen, Gestalten, sprachliches Denken, erste Ansätze mathematischen Denkens, Kommunikation und Verständigung und forschendes Lernen.

Wir verstehen uns in diesem Sinne nicht als Programmierer der uns anvertrauten Kinder, sondern als Unterstützer deren individuelle Persönlichkeiten.

### 1.2. Gruppeneinteilungen

In unserer Einrichtung gibt es drei Krippengruppen. Diese bestehen aus zwei Ganztagesgruppen den " Kleinen Mäusen" und den " kleinen Eulen", und der Halbtagesgruppe der "Marienkäfergruppe". Um unserem "Bild vom Kind" und dem dazugehörigen Bildungs- und Erziehungskonzept gerecht zu werden, nehmen wir pro Gruppe nur 10 Kinder im Alter von 8 Monaten bis 3 Jahre auf. So können die Kinder in Kleingruppen und altersgemischt leichter lernen, spielen und sich entwickeln.

#### 1.2.1 Die Gruppe als Lernfeld

Wir haben drei Krippengruppen gebildet, mit jeweils zehn Kindern und einer Altersmischung von 8 Monaten bis 3 Jahren. Die altersgemischte Gruppe sehen wir

als besonders günstiges Umfeld für die Entwicklung eines Kindes. Die älteren Kinder können die jüngeren zu deutlichem Fortschritt in ihren Kompetenzen animieren, denn sie nehmen eine Vorbildfunktion ein. Die älteren Kinder übernehmen in bestimmten Situationen als kompetente Personen die Führung sozusagen als Ko-Konstrukteur, bietet Anleitung und Hilfestellung bei der gemeinsamen Tätigkeit. Sich der Situation partnerschaftlich in Sprache, Zuwendung, Denkfähigkeit und motorischen Fähigkeiten anzupassen, stellt eine komplexe Leistung dar. Zudem üben und verfeinern die älteren Kinder ihre Fähigkeiten, wenn sie den jüngeren etwas zeigen. Gleichzeitig wird auch das Sozialverhalten geschult: Es gilt auf die jüngeren Kinder teilweise Rücksicht zu nehmen und sich auf deren Bedürfnisse einzustellen.

Uns ist ebenso bewusst, dass man Kinder in altershomogenen Gruppen noch spezifischer fördern und auf ihre Bedürfnisse eingehen kann. So genießen es die „ganz Kleinen“ z. B. wenn sie mehr Ruhe haben und den Raum ohne die Großen erkunden können; für die größeren Kinder kann es von Vorteil sein, wenn sie auch einmal keine Rücksicht nehmen müssen und sich austoben können. Aus diesem Grund gibt es bei uns die Möglichkeit der Teilöffnung. Kinder verschiedener Altersstufen und Gruppen können mitentscheiden wo sie spielen, essen oder schlafen wollen. (z. B. geht eine Kollegin mit den älteren Kindern auf deren Wunsch in den Garten und die jüngeren Kinder können in Ruhe allein im Zimmer spielen.)

### **1.3. Personal / Kollegenteam**

Träger:

Verena Borchert:

Industriekauffrau, Werbekauffrau und Betriebswirtin (VWA), verfügt über Erfahrungen im Werbebereich und als Projektleiterin von Messerveranstaltungen. Sie bringt Kompetenzen in den Bereichen Finanzplanung, Kalkulation und Projektmanagement mit.

Als Geschäftsführerin einer Kinderkrippe konnte sie bereits Erfahrung in Krippenbereich sammeln.

Pädagogische Leitung:

Karina Zimmermann, "Fachwirtin im Erziehungswesen", mit über 20 Jahren Berufserfahrung als Erzieherin in Kindergarten und Krippe.

In jeder Gruppe gibt es eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin. Zusätzlich sind Praktikanten und eine Springerin eingestellt.

### **1.4. Räumlichkeiten**

Der Raum als dritter Erzieher. Die Räumlichkeiten sollen zum Spielen anregen und animieren, ohne dass der Erzieher aktiv eingreifen muss. Treppen und Podeste unterstützen die Kinder besonders bei ihren grobmotorischen Lern- und Entwicklungsprozessen und geben den Kindern die Möglichkeit ihren natürlichen

Bewegungsdrang frei auszuleben. In jedem Gruppenraum gibt es eine Puppenecke, einen Baubereich und den Ess- und Kreativbereich. Jederzeit stehen Puzzle, Tischspiele, Bücher, Knete und Stifte zur Verfügung.

**Erdgeschoss:** 2 Gruppenräume, ein Schlafraum, ein Wickel und Hygieneraum mit Kinder WC, ein Erlebnis-Nassbereich für Experimente und Badespaß, eine Küche, ein Bastelmaterialraum und ein Personal WC.

**Obergeschoss:** ein Gruppenraum, ein Schlafraum, das Personalzimmer, eine Küche, das Leitungsbüro, die Turnhalle für musikalische und motorische Angebote, eine Bobbycar-Rennstrecke, einen Lagerraum für Werkzeuge und Hygieneartikel, ein Personal WC, ein Wickel und Hygieneraum mit Kinder WC und der Unterstellraum für Kinderwagen.

Direkt vor unserer Einrichtung ist ein Garten mit Spielplatz. Terrasse und Bobbycar-Rennstrecke. Und nicht weit entfernt vom Haus gibt es verschiedene Ausflugsmöglichkeiten. Z.B. einen Park, einen Wasserspielplatz, den Wertachspielplatz und vieles andere.

**Gruppenräume:** In jedem Gruppenraum befindet sich ein Essbereich mit altersgemäßen Tischen und Stühlen, welche auch für Kreativangebote und Freispiel genutzt werden.

Der Rollenspielbereich bietet den Kindern verschiedene Möglichkeiten sich auszudrücken, z.B. das Nachahmen von Mutter-Vater- Kind Situationen und dem Ausbau und der Entwicklung von sozialemotionalen Kompetenzen und der Kommunikation. Durch verschiedene Kostüme und Verkleidungen können die Kinder in andere Rollen schlüpfen.

In einer Puppenecke können sie kochen, die Puppe samt Familie versorgen, sich die Haare wie beim Frisör verschönern oder andere haushaltähnliche Situationen nachspielen. Die dazugehörige Kuschelecke bietet die Möglichkeit zu Ruhepausen und zur Betrachtung von Bilderbüchern.

Jeder Gruppenraum hat einen Baubereich, mit Bausteinen, Autos und Baueisenbahn. Dieser Bereich dient ebenfalls der Förderung der Sozialkompetenzen und soll mit Spiel und Spaß die Feinmotorik, Phantasie und Experimentierfreudigkeit anregen und fördern.

**Schlafräume:** Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz (Matte oder Kinderbett), welche durch Bilder der Kinder gekennzeichnet ist. Jedes Kind bringt seine eigene Bettwäsche und ein Kuscheltier mit, diese helfen ihm einfacher zur Ruhe zu kommen und vermitteln ihm Sicherheit. Der Schlafraum ist liebevoll gestaltet. Während der Mittagsruhe ist jeweils eine Fachkraft anwesend. Die Kinder sind zu keinem Zeitpunkt allein im Schlafraum. Jedes Kind besitzt außerdem eine eigene Kiste für seine Sachen, die vor dem Schlafen ausgezogen werden.

**Küche:** Jede Küche hat eine Küchenzeile mit dazugehörigen TÜV-geprüften Elektrogeräten, wie Geschirrspüler, Herd mit Ceranfeld, Mikrowelle etc. In den Küchen werden alle Brotzeiten, sowie das Mittagessen vorbereitet.

**Büro:** Die öffentlichen Bürozeiten sind immer Mittwoch 10.00 Uhr und 15.00 Uhr. Im Büro werden alle wichtigen Dokumente aufbewahrt und bearbeitet. Das Büro steht allen Mitarbeitern zur Verfügung für Arbeiten am PC und Kopierer.

**Personalzimmer:** In diesem Raum können das Personal und die Praktikanten ihre Pause verbringen. Es wird auch genutzt für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

**Unterstellraum für Kinderwagen:** Direkt neben der Eingangstür, haben die Eltern die Möglichkeit den Kinderwagen in den dafür vorgesehenen Anbau zu stellen. Im Notfall steht ein zweiter Kinderwagenraum in der ersten Etage zur Verfügung (Eingang Hauptstraße).

## 1.5. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag	07.15 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag	07.15 Uhr bis 16.00 Uhr

die Halbtagesgruppe schließt täglich um 12.30 Uhr.

Schließtage: 2 Wochen Weihnachten

1 Woche Ostern

2 Wochen Sommer

2 Tage Brückentage/Planungstage

## 2. Bildungskonzept / Pädagogische Arbeit

### 2.1. Ziele

Als Grundlage der pädagogischen Arbeit dient uns der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsrecht. Zentrale Aufgabe ist es, die Kinder über den gesamten Bildungsverlauf hinweg in ihren Kompetenzen zu stärken. Unsere Kindertageseinrichtung bietet jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz unseres ausreichenden und qualifizierten Personals sichergestellt. Die Kinder werden entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt.

### 2.2. Praktische Umsetzung

1. Sanfte Eingewöhnung nach dem "Berliner Eingewöhnungsmodell"
2. Einführung in den Krippenalltag und in den Tagesablauf.

3. Partizipation und Ko-Konstruktion
4. Beobachtung und Dokumentation
5. Integration und Inklusion
6. Bildungs- und Erziehungsplan umsetzen
7. Pflege/Hygiene

Das Entscheidende hierbei ist, dass man die Entdeckerfreude des Kindes fördert und dass dies auf der Grundlage einer positiven Beziehung geschieht, in der sich das Kind geborgen fühlen kann.

### **2.2.1 Eingewöhnung**

Auf Grund der Erkenntnisse der Bindungsforschung messen wir der Eingewöhnungsphase eine hohe Bedeutung bei. Das grundlegende Ziel dabei ist, in Kooperation mit den Eltern, dem Kind unter dem Schutz der Bindungsperson das Vertrauen mit der neuen Umgebung und dem Aufbau einer Beziehung zur Erzieherin zu ermöglichen. Hierbei richten wir uns nach dem "Berliner Eingewöhnungsmodell", das eine Eingewöhnung in **fünf Stufen** vorsieht.

#### **1. Elterninformation**

Das Grundmodell der Eingewöhnung soll an einem Elternabend vorgestellt werden. Im Anschluss wird ein „Kennenlerngespräch“ zwischen den einzelnen Eltern und der jeweiligen „Bezugserzieherin“ geführt. Die Eltern erhalten zudem ein Merkblatt mit den wichtigen Informationen und können Sorgen, Ängste und Vorstellungen äußern. Die Eingewöhnungszeit ist die wichtigste Zeit für das Kind, die Eltern und das Verhältnis zu den Betreuungspersonen unserer Einrichtung. Darum verwenden wir hier viel Zeit und überlassen weitestgehend dem Kind den Rhythmus und das weitere Vorgehen, immer in Rücksprache mit den Eltern bzw. Bezugspersonen.

#### **2. Die Grundphase**

Während der ersten Tage der Eingewöhnung bleibt das Kind zusammen mit einer Bezugsperson zunächst zwei Stunden im Gruppenraum.

Die Erzieherin geht auf erste Kontaktversuche des Kindes ein und versucht diese aufzugreifen. Die Eltern sollten Ihre Aufmerksamkeit auf das eigene Kind richten und nicht mit anderen Kindern spielen, um eine Eifersuchsreaktion zu vermeiden. Insgesamt sollten sich die Eltern jedoch möglichst passiv verhalten, d. h. auf Annäherung des Kindes und auf Blickkontakt positiv reagieren, aber keine Eigeninitiative ergreifen um mit ihrem Kind Kontakt aufzunehmen (teilnehmender Beobachter).

Sucht das Kind allerdings den Körperkontakt zu seiner Bezugsperson, sollte es auf keinen Fall zurückgewiesen werden. Die Bezugsperson soll für das Kind als sichere Basis fungieren und man sollte darauf vertrauen, dass es sobald es seine Sicherheit wiedererlangt hat, sich wieder seiner Umgebung zuwenden wird.

Das Füttern und Wickeln übernimmt hier noch die Bezugsperson bzw. Eltern, so dass die Eingewöhnungserzieherin Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes kennen lernen kann. Die Erzieherin bietet hier immer wieder Kontakte zum Kind an, wobei das Kind entscheidet, wie viel Nähe oder Distanz es möchte.

### **3. Der erste Trennungsversuch**

Nach der Grundphase wird der erste Trennungsversuch (oft zwischen dem 3. Bis 6 Tag) unternommen, dessen Ablauf über die Dauer der Eingewöhnung entscheidet. Der Zeitpunkt variiert hier von Kind zu Kind und wird erst unternommen, wenn es dem Kind gut geht, es Kontakt zu anderen Kindern aufgenommen hat und sich auch von der Erzieherin trösten lässt. Der erste Trennungsversuch wird vorher mit den Eltern besprochen.

Die Bezugsperson verlässt für kurze Zeit (max. 30 Minuten) den Raum, nachdem sie sich von ihrem Kind bewusst und deutlich verabschiedet hat, bleibt allerdings in der Krippe in dem dafür vorgesehenen Warteraum, so dass die Erzieherin sie holen kann, wenn sich das Kind nicht beruhigen lässt. Danach erhalten die Eltern die Gelegenheit, mit der Erzieherin über das Erlebte zu sprechen. Sollte die erste Trennung positiv verlaufen, wird die Trennung am nächsten Tag wiederholt und dann zeitlich gesteigert.

### **4. Die Stabilisierungsphase**

In dieser Phase soll versucht werden, die Beziehung zwischen Erzieherin und Kind weiter auszubauen, so dass sich das Kind schließlich von der Erzieherin bei der Übergabe schnell beruhigen, sich ohne Probleme wickeln und füttern lässt und Interesse an Spielsachen und Krippenalltag zeigt.

Im optimalen Fall übernimmt die Erzieherin dann die gesamte Pflege des Kindes und die Eltern verabschieden sich für ein bis drei Stunden am Tag. Die Eltern bleiben aber noch in der Einrichtung bzw. in der Nähe der Einrichtung, so dass sie bei Problemen schnell verfügbar sind. Sie werden während dessen immer wieder von uns informiert, wie der Stand der Dinge ist. Die Trennungszeit wird unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes Tag für Tag verlängert und sollte schließlich bis zu einem halbtägigen Aufenthalt des Kindes in der Krippe gesteigert werden (nach 2 bis 4 Wochen), je nach Bedürfnis des Kindes. Hier helfen auch zum Beispiel das Lieblingskuscheltier, Schnuffeltuch oder sonstiges.

### **5. Die Schlussphase**

Diese stellt eine Art Bereitschaftsdienst der Eltern dar, in der sie jederzeit telefonisch erreichbar sein sollten, um gegebenenfalls in die Krippe kommen zu können, da es sein könnte, dass die Erzieherin-Kind-Beziehung noch nicht stabil genug ist, um das Kind „aufzufangen“, wenn es sich z. B. verletzt hat oder sich gesundheitlich nicht wohl fühlt.

Wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert, gilt die Eingewöhnung als abgeschlossen (meist nach ca. 3 bis 5 Wochen). Das heißt nicht, dass das Kind kein Bindungsverhalten (Weinen, Protest) beim Abschied zeigt; entscheidend ist, dass es sich schnell beruhigen lässt und sich seiner sozialen Welt und seinen Aktivitäten zuwendet.

Es ist uns gleichfalls wichtig, dass die Eltern sich in unserer Einrichtung wohlfühlen und ihr Kind bei uns gut aufgehoben wissen. Dies ist Grundlage für eine gelungene Eingewöhnung. Wir möchten auch betonen, dass die Eltern-Kind-Bindung nicht unter der Fremdbetreuung leidet. Die Erzieherin-Kind-Beziehung ähnelt zwar einer Bindung im klassischen Sinne, ersetzt aber nie die Bindung zu den Eltern.



Kindertageseinrichtungen und Eltern begeben sich als gleichberechtigte Partner in eine gemeinsame Verantwortung für das Kind. Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kinderkrippe füreinander öffnen.

Wir möchten von einer bindungsähnlichen Beziehung zwischen Erzieherin und Kind sprechen, die folgende Kriterien erfüllen soll:

1. Emotionale Zuwendung
2. Sicherheit
3. Stressreduktion
4. Explorationsunterstützung
5. Assistenz

### **2.2.2. Tagesablauf**

Die Kinder erleben in der Krippe einen gut strukturierten Tagesablauf, der durch feststehende Zeiten für bestimmte Tätigkeiten und Abläufe geplant ist. Diese Struktur gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Er ist auch auf den Körperrhythmus des Kindes abgestimmt, mit seinem Bedürfnis nach Nahrung, Bewegung, Anregung, sowie Erholung und Entspannung. Ebenso gibt es Zeiten, in denen das Spiel im Vordergrund steht und den Kinder mit ihrem Forscher- und Entdeckungsdrang freien Lauf lässt.

07.15- 08.30 Uhr

Die Kinder kommen in die Frühdienstgruppe, „Ankommen“ und Freispiel

08.30 Uhr

Der Frühdienst endet. Die Kinder werden in die Gruppen geholt. In jeder Gruppe findet ein gemeinsamer Morgenkreis statt.

08.45- 09.30 Uhr

Gemeinsame Brotzeit – Buffet. Jeden Tag gibt es ein anderes reichhaltiges Angebot an verschiedenen Brotbelägen, Obst- und Gemüsesorten. Dienstag gibt es Brezen und am Mittwoch ist Joghurttag.

09.30 Uhr

Wickeln /Toilettengang. Erstes Wickeln von dreimal pro Tag. Sauberkeitserziehung für die Kinder, die schon auf die Toilette gehen.

09.45 Uhr

Gezieltes Angebot. Angelehnt an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und dessen Erwerb der zehn Basiskompetenzen, unterteilt in die Bereiche:

1. Kreativität
2. Literatur/Sprache
3. Musikerziehung (Tanz, Instrumente, Lieder)
4. Bewegung (Turnhalle, Aufenthalt im Freien)

## 5. Experimente (Hauswirtschaft/Natur)

10.00- 11.15 Uhr

Freispiel im Garten/Ausflüge/Spaziergänge. Zeit für Experimente im Freien oder im Haus. Ausweitung größerer Angebote

11.15-12.00

Mittagessen. Freie Platzwahl. Die Kinder nehmen sich, soweit möglich, selber Essen. Kein Kind wird zum Essen gezwungen. Danach können die Kinder mit abräumen, Tisch wischen. Davor geht es zum 2. wickeln/Toilette.

12.00-14.00 Uhr

Mittagsschlaf. Die Kinder wählen sich ihren Schlafplatz und dürfen sich erholen. Die Halbtagesgruppe schließt um 12.30 Uhr.

14.00-14.30 Uhr

Langsames aufwachen und 3. wickeln/Toilette.

14.30- 15.30 Uhr

Gleitende Brotzeit, auch hier Auswahl wie bei morgendlicher Brotzeit. Freispiel im Gruppenraum oder Garten.

ab 15.30 Uhr

Beginnender Spätdienst. Zusammenlegung der Gruppen. Die Eltern werden gebeten ihre Kinder so abzuholen, dass genügend Zeit ist, um die Kinder anzuziehen, bevor die Einrichtung schließt. Möglichkeit zum Tür- und Angelgespräch.

### **2.2.3 Partizipation**

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden.

„Beteiligung“ bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirken, Mitgestalten und Mitbestimmung. Beteiligung ist von klein auf an möglich.

Eine auf Dialog basierende Beteiligung ist nicht auf den verbalen Austausch beschränkt. Bei Kindern unter drei Jahren ist genaue Beobachtung und Interaktion ein wichtiges Kommunikationsmittel.

Bei Kalimero findet Partizipation im gesamten Tagesablauf statt.

Voraussetzungen:

- Die Räume sind transparent, so dass die Kinder wissen wo was passiert und der Tagesablauf für sie erkennbar ist
- Sie wissen, wo die Getränke stehen
- Sie kennen ihr Bild und erkennen daran ihren Platz und ihre Fächer (Garderobe Schublade, Geburtstagskalender)

- Teiloffen – gemeinsame Mahlzeiten, Ausflüge und Feste für die Erhaltung übergreifender Kontakte und der Möglichkeit zu mehr Selbst- und Mitbestimmung (z. B. darf ich zu meiner Freundin in die andere Gruppe)

Umsetzung:

- Mitbestimmen im **Morgenkreis**: Kinder erzählen von zu Hause, suchen sich ein Begrüßungslied aus und bestimmen, wann der Kreis endet.
- **Brotzeit**: Die Kinder haben freie Platzwahl. Sie suchen sich aus dem abwechslungsreichen Frühstücksangebot aus, was sie möchten.
- **Freispiel**: Die Kinder haben freie Spielzeugauswahl und die Möglichkeit der Nutzung eines vorgegebenen pädagogischen Angebotes. Sie können auch beim Reinigen der Tische helfen. Grenzen und Regeln werden gemeinsam mit den Kindern besprochen.
- **Wickeln**: Jedes Kind hat seine eigene Schublade und kann seine Wickelunterlage selber herausnehmen. Sauberkeitserziehung, Übergang von der Windel zum WC findet ohne Druck, langsam und spielerisch (mit Belohnungspunkten) statt. Das Kind kann selber entscheiden, wann es soweit ist.
- **Ausflüge**: Selbständige Anziehversuche. Die Kinder entscheiden mit, wohin wir gehen (Spielplatz, Spaziergang oder Garten). Das Personal geht auch auf spontane Zieländerungen ein (z. B. wir sehen unterwegs einen Igel, die Kinder wollen sehen, wohin er läuft)
- **Mittagessen**: Die Kinder nehmen sich, mit Unterstützung, das Essen selber aus den Schüsseln. Keiner wird zum Essen gezwungen. Jeder bekommt seinen Nachtisch. Auch wenn die Hauptspeise nicht gegessen wurde. Die Kinder bekommen Zeit, um in gemütlicher Atmosphäre zu Ende zu essen. Dann haben die Kinder die Möglichkeit beim Abräumen und Tisch säubern zu helfen.
- **Mittagsschlaf**: Die Kinder schlafen in ihrer eigenen Bettwäsche und mit ihrem Kuscheltier. Jedes Kind darf so lange schlafen, wie es den Schlaf benötigt. Wir wecken niemanden auf.

Das pädagogische Personal achtet auf weinen, lachen, erzählen, Mimik, Gestik und Auffälligkeiten und reagiert darauf.

Partizipation ist die Voraussetzung für

### **Ko-Konstruktion**

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird.

Für das Kind bedeutet lernen auszuprobieren. Wenn es von Erwachsenen ermahnt wird, dieses oder jenes nicht zu tun (z. B. der Stuhl ist zum Sitzen da) wird die Handlungskette unterbrochen. So kann man Kinder blockieren auf seine Weise zu erkunden und zu lernen. Gezielte Angebote wie Experimente, Naturerfahrungen und hauswirtschaftliche Tätigkeiten (backen) unterstützen diese Lernmethode. Auch ein älteres Kind kann Ko-Konstrukteur sein. Bei altersgemischten Gruppen ist dies ein großer Vorteil (siehe 1.2.1)

## 2.2.4 Beobachtung und Dokumentation

Um auf die Bildungsinteressen der Kinder pädagogisch reagieren zu können, bedarf es vor allem im Kleinkindbereich der genauen Beobachtung. Beobachten meint ein aufmerksames Wahrnehmen, das darauf abzielt, ein Ereignis oder Verhalten zu verstehen, eine Vermutung zu überprüfen oder eine Entscheidung zu treffen.

Unsere Beobachtungspraxis soll ressourcenorientiert sein, also an den individuellen Stärken des Kindes interessiert. Wir wollen das Selbstwertgefühl der Kinder stärken und sie zum Weiterlernen und Explorieren motivieren. Außerdem soll durch diese Art der Beobachtung jedes einzelnen Kindes, dessen Individualität in den Fordergrund gerückt werden.

Wir möchten eine Kategorisierung der Kinder vermeiden, die oft durch defizitorientierte strukturierte Beobachtungsbögen entsteht.

Aus diesem Grund haben wir zusätzlich als Beobachtungs- und Dokumentationsmethode die **Portfolioarbeit** gewählt:

1. Um kindzentriert arbeiten zu können, brauchen die Erzieherinnen Einblick in die Entwicklung jedes einzelnen Kindes.
2. Zentrales Thema der Dokumentation sind die Kompetenzen, die das Kind erreicht hat.
3. Das Portfolio ist dazu da, um es mit den Kindern zusammen anzusehen und um gemeinsame Gespräche über den Entwicklungsprozess des Kindes anzuregen. Kinder wollen lernen und sich weiterentwickeln; diese Lernfreude bleibt erhalten, wenn man sich dabei handlungsfähig erlebt und für das Erlernte stolz entwickeln kann. Es ist eine wichtige Aufgabe, bei Kindern ein Bewusstsein für ihren eigenen Weg des Lernens aufzubauen. Indem Kinder erfahren, was sie lernen und was sie schon gelernt haben, können sie eine sichere, positive Haltung zu kommenden Lernaufgaben aufbauen.
4. Das Portfolio macht konsequent das Erreichte sichtbar; niemals Defizite. Wir sammeln Belege für erworbene Kompetenzen; die „persönliche Handschrift“ des Kindes soll deutlich werden.

Das Portfolio gilt neben einer freien Beobachtung des Kindes als Grundlage für Entwicklungsgespräche.

Als weitere Grundlage hierfür wählen wir „Beller-Tabellen“ als Mittel zur Beobachtung. Bei den „Beller“-Beobachtungsbögen liegt der Schwerpunkt auf den entwicklungspsychologischen Aspekten des einzelnen Kindes, d. h. im Vordergrund steht die Verbesserung des kindlichen Entwicklungsprozesses.

Die Umsetzung der Bildungsziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans dokumentieren wir über unsere Wochenpläne jeder Gruppe.

## 2.2.5 Integration und Inklusion

Da sich unsere Einrichtung im Stadtgebiet Oberhausen befindet, mit einem höheren Anteil an Bürgern mit Migrationshintergrund, möchten wir im Hinblick auf die interkulturelle Kompetenz die Sprachförderung und natürliche, sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier der Kinder aufgreifen und in den Mittelpunkt unseres Handelns stellen.

Das bedeutet zum einen, dass das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen zur Selbstverständlichkeit wird, zum anderen, dass Erwachsene und Kinder sich für andere Lebensformen interessieren, dass sie versuchen diese zu verstehen und lernen konstruktiv auch mit Fremdheitserlebnissen umzugehen.

Wir möchten mehr Mehrsprachigkeit als Bereicherung verstehen.

Für Migrantenkinder bedeutet deutsch als Zweitsprache den Erwerb vielfältiger Kompetenzen und fortlaufende Entwicklung für ihre Zukunft.

Wir sehen die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen des Kindes als durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag. Das heißt, wir möchten Sprache im Kontext von sinnvollen Handlungen und Themen aufgreifen, indem wir den Kindern durch vielfältige Anregungen und Gelegenheiten die Möglichkeit eröffnen mit Sprache und Kommunikation kreativ umzugehen.

In der Praxis bedeutet dies für uns, dass wir durch regelmäßige Angebote wie Fingerspiele, Reime, Lieder, Morgenkreis, Bilderbücher ansehen, Gegenstände benennen die sprachlichen Lernprozesse im Rahmen aller Bildungsaktivitäten und bereiche fortwährend unterstützen.

Die aktive Einbeziehung der Eltern und anderer Familienangehöriger ist für diesen Prozess sehr wichtig. Wir möchten den Familien und den Kindern das Gefühl von Sicherheit geben, sich sowohl in ihrer Muttersprache ausdrücken zu dürfen als auch die deutsche Sprache für sich zu entdecken.

Begrüßungsformeln und Mitteilungen in den jeweiligen Familiensprachen, Bildmaterial oder Gegenstände aus anderen Kulturen können den Eltern sichtbar vermitteln: Kinder und Eltern aus anderen Kulturen sind bei uns herzlich willkommen.

Mehrsprachigkeit ist selbstverständlich.

Unser Team verfügt daher über eine Vielzahl von Fremdsprachenkenntnissen und bildet sich fortlaufend zu dem Thema Sprachentwicklung und –förderung weiter.

Ein Anliegen für die Zukunft wird es für uns sein, auch Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und drohender Behinderung in unserer Einrichtung aufnehmen zu können. Grundvoraussetzungen ist, dass unser Haus behindertengerecht eingerichtet und ausgestattet ist.

## **2.2.6 Bildungs- und Erziehungsplan**

Aufbauend auf diesem Bild vom Kind, kann Bildung nur als Prozess verstanden werden, der in erster Linie vom Kind ausgeht.

Wir wollen in unserer pädagogischen Arbeit erreichen, dass der durch Neugier selbst bestimmte Bildungsprozess des Kindes genauso zum Tragen kommt, wie die Verantwortung der Erzieherin in diesem Prozess. Denn Bildung ist unserer Ansicht nach Selbstbildung, findet aber auch im sozialen Kontext statt. Aufgabe der Erzieherin ist es, das Kind zu beobachten um zu erkennen, welche Fähigkeiten es gerade dazulernt und wo seine Interessen liegen, um das pädagogische Angebot darauf ausrichten zu können.

Unsere Aufgabe ist das Erlernen, Umsetzen und Stärken der zehn Basiskompetenzen.

1. Selbstwahrnehmung
2. Motivationale Kompetenzen
3. Kognitive Kompetenzen
4. Physische Kompetenzen (Grob- und Feinmotorik)
5. Sozialverhalten
6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
7. Fähigkeit und Bereitschaft der Verantwortungsübernahme
8. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
9. Lernmethodische Kompetenz (lernen wie man lernt)
10. Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Wesentlich hierbei ist die Wertschätzung der jeweiligen Pädagogen, welche eine kontinuierliche Dokumentation der pädagogischen Arbeit und Entwicklungen des Kindes anfertigen. Das zeigt sich bei uns in der Anfertigung der Portfolios und Fotoaushängen und der Verwendung der Formulierung das der Raum als „dritter Erzieher“ die Kinder zum Spielen und erkunden anregen soll.

Im Sinne der Partizipation arbeiten wir teiloffen. Das heißt, dass wir gruppenübergreifend Angebote anbieten, die Kinder bei den Mahlzeiten in einer anderen Gruppe essen können, einzelne Kinder eine/n Freund/in besuchen können und wir jede Woche einen gemeinsamen Morgenkreis gestalten. Außerdem verbinden uns gemeinsame Feste, Ausflüge und andere Angebote.

## **2.2.7 Der pflegerische Bereich**

### **Gemeinsame Mahlzeiten**

Durch die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten, wie unser Mittagessen, werden soziale und interkulturelle Beziehungen in der Gruppe gestärkt.

Die Brotzeiten werden bei uns gleitend eingenommen, da die Kinder zu verschiedenen Zeiten kommen und gehen und in diesem Alter sehr unterschiedliche Bedürfnisse haben. Unser Mittagessen bekommen wir warm geliefert von der Fernküche "Forster". Dieses besteht zum Teil aus Biokost, ist abwechslungsreich, gesund und enthält kein Schweinefleisch.

Getränke wie Tees, Wasser und Saft stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung, so dass der Wasserhaushalt immer ausgeglichen werden kann.

### **Schlafbedürfnis**

Die Kinder dürfen nach Bedarf schlafen und sich einen Schlafplatz frei wählen. Die Mittagsruhe ist ein fester Bestandteil des Tagesablaufs. Hier werden Geschichten vorgelesen, ruhige Musik gespielt oder Schlaflieder gesungen. Eine Betreuerin bleibt während der Schlafzeit immer mit im Raum. Die Kinder dürfen ausschlafen und werden nicht geweckt.

## **Körperpflege**

Unsere Kinder lernen durch die tägliche Körperpflege ein gesundes Verhältnis zur Sauberkeit zu entwickeln und sich beim Wickeln, beim Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten und auch beim Toilettengang wohl zu fühlen. Damit die gesunde Körperpflege Spaß bringt, sorgen wir für liebevolle Ausstattung der Wasch- und Wickelbereiche, wie z. B. durch Bilder, Fingerspiele und Reime während des Waschens und Wickelns, Spiegel und Zeit für das Kind.

Das Wickeln und auch die Sauberkeitserziehung der Kinder wird mit den Eltern besprochen, um hier auf Besonderheiten eingehen zu können.

## **3. Konzept für die unter Einjährigen**

Um den unter einjährigen Kindern eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten, sorgen wir für eine Befriedigung der physischen Grundbedürfnisse (Hunger, Durst, körperliche Hygiene, Schutz vor Kälte oder Hitze) und eine angemessene Befriedigung der psychischen Grundbedürfnisse.

Frühkindliches Lernen findet vor allem eingebettet in vertrauten, emotional bedeutsamen Beziehungen statt. In erster Linie findet dies bei den Eltern statt. Die Krippe als „Erziehungspartner“ der Eltern übernimmt ab dem 1. Krippentag diese Verantwortung mit. Eine Eingewöhnung, wie das „Berliner Modell“ findet bei einem Säugling in dem Sinne nicht statt. Das Baby ist in der Lage mehrere Personen (als nur die Eltern) gleichzeitig als Bezugsperson anzunehmen. Wenn beide Erziehungspartner, Eltern und Krippe, sich im pädagogischen Handeln um Einigkeit bemühen und diese auf die Bedürfnisse des Kindes ausrichten, kann das Kind beide Welten nebeneinander akzeptieren und nutzen.

Eine Eingewöhnung findet ab dem 6. Monat statt. Bei Kalimero nehmen wir Kinder erst ab dem 8. Monat an. In diesem Alter hat sich bei dem Kind schon die so genannte Objektpermanenz entwickelt. Das Kind weiß um die Existenz von Personen und Gegenständen auch wenn sich diese kurzfristig aus dem Blick des Kindes entziehen. Volkstümlich wird diese Phase als Fremdelphase bezeichnet. In dieser Phase dauert dann die Eingewöhnung meist etwas länger und muss besonders feinfühlig von der Mutter und der Pädagogin vorgenommen werden. Auf Grundlage der aus der Bindungsforschung gewonnenen Erkenntnisse messen wir in der Eingewöhnung in dieser Phase besondere Bedeutung bei. Als Richtlinie dient uns für die pädagogische Arbeit das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das uns die Möglichkeit gibt, individuell auf jedes Kind und seine Eltern einzugehen.

In der Transition (Übergangsphase) sind Kinder und Eltern gleichermaßen verunsichert. Um diese vorweg aufzugreifen, findet vor allem bei Kindern unter dem ersten Lebensjahr, ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Pädagogen statt. Durch die Informationen von den Eltern bekommen wir einen genauen Einblick in die bisherigen Gewohnheiten aus der Lebenswelt des Kindes.

## **Erstes Informationsgespräch:**

Im Gespräch wird festgelegt wie das Kind in der Einrichtung ernährt wird. An der Vielzahl der Möglichkeiten wird sich am bisherigen Verlauf vom Elterhaus orientiert

und an den Vorgaben der Eltern, die die Nahrung für ihr Kind mitbringen (Gläschen, Pulver ect.)

Des Weiteren besprechen wir die Gewohnheiten zur Beruhigung oder dem Schlafverhalten.

## **Individueller und gruppenbezogener Tagesrythmus**

In der Lebenswelt Krippe erleben Kinder unterschiedlichen Alters-, Entwicklungs- und Bedürfnisstandes den strukturierten Tagesablauf. Bei Kalimero wird gezielt auf diese individuellen Unterschiede eines jeden Kindes eingegangen.

Im Alltag und im Gruppenraum besteht für die Kinder die Möglichkeit ihre Schlaf- und Entspannungsgewohnheiten sowie ihre Aktivitätsphasen partizipativ mit zu bestimmen.

Die unter Einjährigen werden in ihren eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten durch liebevolle Einzelbetreuung einer Pädagogin unterstützt, die nonverbale Signale wahrnimmt und darauf reagiert. Sie geht jederzeit auf das Ernährungsbedürfnis (Hunger, Durst) und dem Bedürfnis nach Nähe und Geborgenheit des Kindes ein (Körperkontakt).

Für die Ruhephasen stehen Kuschelecken und ein gruppenangrenzender Schlafräum zur Verfügung. Für die wach - und aktiven Phasen gibt es altersgemäßes Spiel- und Kuschematerial (Rasseln Mobile, Kuscheltiere Babyspielzeug Beißringe).

## **4. Übergang Krippe – Kindergarten**

Gemeinsam mit dem kompletten Team haben wir am Planungstag für diesen Übergang Ideen gesammelt und einen Strukturplan konzipiert.

- Drei Monate vor Ablauf des Krippenjahres beginnt die „Bären“-Gruppe. In dieser Gruppe treffen sich 2mal im Monat alle Vorkindergartenkinder. Sie sind jetzt die Großen, die uns bald verlassen. Um dies besonders hervorzuheben und ihnen den Übergang zu erleichtern, finden dort besondere Angebote und Ausflüge statt. Zwei Kolleginnen begleiten die Kinder dabei und hängen extra Aushänge und Dokumentationen für die Eltern aus.
- Inhalte dieser Treffen sind ein Schnuppertag im Kindergarten, ein Kreativangebot für das Abschiedsgeschenk und verschiedene andere altersgemäße Angebote und Ausflüge
- Die Großen werden auch im Tagesablauf mehr mit in die anfallenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten eingebunden.
- Die Portfolios werden immer mal wieder gemeinsam angesehen und anhand der Fotos Geschichten erzählt.
- Außerdem ist ein Abschiedsfest im Form eines Sommerfestes geplant oder ein Ausflug gemeinsam mit den Eltern. Da bekommen die Kinder auch ein Abschiedsgeschenk (Brotbox, Turnbeutel etc.) mit nach Hause.



## **5. Elternarbeit/ Erziehungspartnerschaft**

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal ist selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit. Die dadurch entstandene Erziehungspartnerschaft ergänzt sich im Gespräch und Handeln. Grundlage für ein Vertrauensverhältnis ist Offenheit, Ehrlichkeit, Lob und Toleranz sowie Verständnis auf beiden Seiten. Ein konstanter Kontakt in der Zusammenarbeit mit den Eltern wirkt sich positiv auf das Geschehen im Erziehungsalltag aus.

### **Zusammenarbeit (Elternbeirat)**

Wir bieten den Eltern die Gründung eines Elternbeirates an. Dies wird jeweils am ersten gemeinsamen Elternabend eines jeden Krippenjahres neu beschlossen.

### **Elternabende:**

Hier sind zwei Elternabende vorgesehen. Ein Elternabend zum Anfang des Krippenjahres im Oktober, sowie ein Elternabend im März des laufenden Krippenjahres. Die Eltern bekommen Informationen über den Tagesablauf, das Team und unser Konzept. Es besteht die Möglichkeit anstehende Fragen zu stellen. Im Anschluss bekommen die Eltern die Möglichkeit, einen Elternbeirat zu wählen.

### **Übergabegespräche:**

Wir streben einen kontinuierlichen Austausch zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen an und freuen uns über jegliche Mitarbeit der Eltern. Die Tür- und Angelgespräche sind uns ein Bedürfnis, denn hier wird die Eltern-Erzieher-Partnerschaft intensiviert. Es findet hier der Informationsaustausch über das Befinden und das Erlebte des Kindes statt. Im Aushang an der Gruppentür ist zusätzliche durch einen Wochenplan und einen Pflegeplan ersichtlich, was an Pädagogik und Pflege (Essen, Stuhlgang usw.) täglich stattfindet.

### **Entwicklungsgespräche:**

Einmal im Jahr findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch statt. Anhand unserer Dokumentationen (Portfolio und Beller) können wir mit den Eltern in den Austausch von Informationen treten. Bei Bedarf und auf Wunsch der Eltern kann auch ein zweites oder drittes Gespräch stattfinden.

### **Aufsichtspflicht:**

Die Eltern begleiten Ihr Kind zur Gruppentür und übergeben es persönlich einer Erzieherin. Abholberechtigte sind nur die Erziehungsberechtigten (Eltern) oder die von ihnen schriftlich genannten Personen. Bei Festen mit den Eltern haben die Eltern die Aufsichtspflicht.

### **Erkrankung:**

Bei einer Erkrankung des Kindes bitten wir die Eltern, Ihr Kind in der Früh telefonisch zu entschuldigen. Schwere oder hoch ansteckende Krankheiten sind der Einrichtung zu melden. Nach einer ansteckenden Krankheit muss das Kind, wenn es den Besuch in die Kinderkrippe wiederaufnimmt, ein Attest vom Arzt vorweisen.

Bitte bedenken Sie für stark verschnupfte und hustende Kinder ist ein Besuch in der Krippe oft eine große Belastung und birgt für andere Kinder eine Ansteckungsgefahr.

Ein Kind das erbricht, Durchfall oder Fieber hat, muss mindestens einen Tag davon befreit sein, bevor es wieder in die Einrichtung kommen darf.  
Medikamente dürfen nur in Notfällen mit schriftlicher Bestätigung des Arztes verabreicht werden (z.B. Asthmaspray).

### **Geburtstage:**

Für jedes Kind findet an seinem Geburtstag eine Feier statt. Bitte bringen Sie dafür einen trockenen Kuchen oder Obstkuchen mit (keine Sahnetorten) oder Brezen und Geflügelwiener. Wir feiern dann gemeinsam mit den Kindern der jeweiligen Gruppe und machen mit Liedern und Spielen diesen Tag zu einen besonderen Tag für das Geburtstagskind.

### **Feste/Feiern:**

Um das Kennenlernen der Eltern untereinander und um das „Wir“-Gefühl zu fördern, finden abhängig von Jahreszeiten und Feiertagen im Jahr auch Feste oder andere Veranstaltungen gemeinsam mit den Eltern statt.

### **Kleidung und andere Krippensachen:**

Hier müssen die Eltern für folgende Ausstattung sorgen:

- Hausschuhe
- Wechselkleidung (Pullover, Shirt, Strumpfhose, Hose, Socken)
- Wetterfeste Kleidung (Matschhose, Regenjacke, Gummistiefel)
- eine Trinkflasche
- Für die Ganztageskinder Bettwäsche (Laken, Decke, Kissen Kuscheltier)
- Ersatzschnuller
- bitte alles mit Namen beschriften

### **Information:**

Bitte beachten Sie die regelmäßigen Informationen an der großen Flurpinnwand und in den einzelnen Elternbriefkästen.

## **6. Schutzauftrag**

Zu den Aufgaben unserer Einrichtung zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind (§8a, Abs. 2 SGBVIII).

Wir sind uns der Tragweite und der Wichtigkeit dieses Themas bewusst.

Wir möchten vermeiden, dass die Einrichtung selbst Auslöser von Kindeswohlgefährdung bzw. -beeinträchtigung ist, indem wir unsere Arbeit und die Räumlichkeiten regelmäßig auf den Prüfstand stellen. Dies setzen wir um mit immer wieder kehrenden Teamsitzungen, Supervisionen, Fortbildungen zu diesem Thema und auch Begehungen unserer Räumlichkeiten.

Es versteht sich von selbst, dass in unserer Einrichtung nur Personal beschäftigt wird, dass die persönliche Eignung im Sinne des § 72 Abs. 1 mitbringt und dass wir keine Personen beschäftigen, die rechtskräftig wegen einer Straftat nach den §§ 171, 174 bis 174c, 176 bis 181a, 182 bis 184e oder § 225 des Strafgesetzbuches verurteilt

worden sind. Wir werden uns zu diesem Zweck bei der Einstellung und in regelmäßigen Abständen von den zu beschäftigenden Personen ein Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen lassen.

Weiterhin ist es auch unsere Aufgabe das soziale Umfeld des Kindes aufmerksam zu verfolgen, so dass erste Gefährdungsanzeichen frühzeitig erkannt werden.

Um betroffenen Kindern und deren Familien in optimaler Weise helfen zu können, sind spezielle Fachkenntnisse und methodisches Fachwissen unentbehrlich. Erforderlich ist daher, dass eine enge Zusammenarbeit mit den entsprechenden Stellen, wie z. B. Familienberatungsstellen, Schulen, Ärzte und Jugendamt von unserer Seite stattfindet. Unsere Möglichkeit zur Unterstützung besteht somit im Vorfeld schon durch

- Offene und wertschätzende Ansprache der Eltern
- Den betroffenen Kindern und ihren Familien den Zugang zu weiterführenden Unterstützungsangeboten ermöglichen und erleichtern
- Für alle Beteiligten als Ansprech- und Kooperationspartner zur Verfügung stehen

Nimmt eine Fachkraft gewichtige Anhaltspunkte einer Gefährdung oder eines Gefährdungsrisikos wahr, tritt der von der Stadt Augsburg vorgegebene Handlungsplan in Kraft. Diese Handlungsschritte sind jederzeit für alle Kollegen einlesbar und werden evaluierend jedes Jahr wiederholt. Berechtigt, mit der Faxvorlage den Zentralen Fachdienst Kinderschutz zu informieren, sind in Absprache die Trägerin Frau Borchert und die pädagogische Leitung Frau Zimmermann.

## **7. Qualitätssicherung**

Selbstreflektion, gegenseitiges unterstützen, Teamsitzungen, Supervisionen, Elternbefragung, Fortbildungen intern und extern.

Die Ergebnisprüfung unserer Arbeit erfolgt durch Selbstevaluation, regelmäßigen Teamsitzungen, und Fortbildungen, sowie Supervisionen.

Dabei ist auch hier die Ausbildung zur Qualitätsentwicklungsbeauftragten der leitenden Sozialpädagogin von großem Vorteil.

Des Weiteren unterstützt uns eine „Pädagogische Qualitätsbegleitung in Bayern“ (PQB) der Stadt Augsburg. Diese begleitet und berät uns bei der Qualitätsentwicklung und – Sicherung im Bereich der Interaktionsqualität, sie stärkt uns in unserer professionellen Lern- und Weiterentwicklungsfähigkeit und sie vernetzt bestehenden Systemen (z.B. Träger, Fachberatung, Fortbildung etc.) und einem Qualitätsnetzwerk auf Landesebene.

## **8. Schließzeiten**

Die Krippe ist in der Regel im August bzw. Sommer für zwei Wochen, in den Weihnachtsferien für zwei Wochen und an Ostern für eine Woche geschlossen. Hinzu kommen ein oder zwei Brückentage, sowie zwei Planungstage im Jahr.

Die Schließzeiten werden zu Beginn des Krippenjahres festgelegt und ausgehängt.

## **9. Verfügungszeiten und Teamsitzungen:**

Um sich um die Portfolioarbeit kümmern zu können und um Elterngespräche vorzubereiten, stehen Erzieherin und Kinderpflegerin gemeinsam 7,5 Stunden pro Woche Verfügungszeit zu. In dieser Zeit verlässt die pädagogische Kraft die Gruppe und konzentriert sich auf die oben genannten Themen.

Die pädagogische Leitung erhält 15 Stunden pro Woche Verfügungszeit, um sich zusätzlich um Büroarbeiten zu kümmern. Bei Bedarf und genügend zeitlichem Spielraum kann diese Zeit erhöht werden.

Um über gruppeninterne Themen zu sprechen soll in jeder Gruppe einmal pro Woche ein „Kleinteam“ stattfinden, bei der sich möglichst alle drei pädagogischen Kräfte austauschen können. Dieses Team findet während der Schlafenszeit der Kinder von 12.00- 13.00 statt, während eine andere Gruppe die Schlafwache übernimmt.

Alle zwei Wochen findet nach der Abholzeit der Kinder von 16.30- 18.00 ein „Großteam“ statt, in dem Termine, Feste und pädagogische Themen besprochen werden. Wichtig ist außerdem ein Austausch zwischen den Gruppen und auch mögliche Anliegen der Mitarbeiter.

Dazu hängt eine Liste im Büro aus, in der jeder Mitarbeiter mögliche Themen eintragen kann.